

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 2 (1924)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Clubhütten der Sektion Bern S. A. C.

Der Vorstand ersucht die Clubmitglieder, welche im Besitze von einwandfreien photographischen Aufnahmen (Negativen oder guten Kopien) unserer acht Clubhütten sind, solche zwecks Herstellung von Clichés zur Verfügung zu stellen. Angebote mit Angabe des Datums der Aufnahme nimmt die Redaktion der „Club-Nachrichten“ mit Dank entgegen. Die Negative werden unbeschädigt zurückgegeben.



Literatur



E. W. Milliet: „Die schweizerische Landschaft als Grundlage der Fremdenindustrie“, als Separatabdruck aus der Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft 1923 erhältlich, eine in der Hauptsache historische Abhandlung über die Landschaftswertung in Kunst, Dichtung, Schriftstellerei und in der Entwicklung unserer Fremdenindustrie ist dem Unterzeichneten als Plauderer über Landschaft und Menschenseele dediziert worden und möchte ich nicht unterlassen, die werten Clubgenossen auf diese der Clubbibliothek einverleibte, gehaltsreiche Arbeit aufmerksam zu machen; sie wäre im Falle, den Stoff für drei getrennte Vorträge — alpine Landschaftsmalerei, alpine Dichtung, alpine Schriftstellerei — zu liefern, die in unserem Kreise sicher mit grossem Danke aufgenommen würden; vielleicht liesse sich Herr Professor Weese, Herr Professor Schöffler, Herr Dr. Dübi dazu bewegen; wie wäre es, wenn der Vorstand dort anklopfte? In der Einzelüberschau bespricht E. W. Milliet die landschaftliche Malkunst von Giotto (um 1300), über Dürer (1490/4), Poussin, Lorrain und die Schweizer Aberli, Hess, Usteri, Lori bis zu Hodler, Calame und Segantini, — die alpine Schriftstellerei von Felix Faber (1488), über Gessner, Scheuchzer, Albrecht von Haller, de Saussure bis zu den Engländern Burnet, Addison, William Coxe und Coolidges, — die alpine Dichtkunst von Petrarca, Dank, Boccaccio, über Aeneas Sylvius (= Papst Pius II.), Albrecht von Haller, Rousseau, Chateaubriand bis zu den grossen Deutschen: Schiller und Goethe und dem grossen englischen Dichter Byron, stets nur die Schweiz Betreffendes erwähnend! In fesselnder Art werden Berge und Bergler, werden Mythen und Sagen, werden die Quellen des Naturgenusses, wird der naive und der reflektierte Bergsinn, werden Engländer, Franzose und Schweizer als Naturvergnüglinge (eine sonderbare Wortbildung), wird das Feuer der Bergbegeisterung, das der Humanismus entfachte, in die Betrachtung einbezogen. Art und Wirkungsweise unserer Landschaft, mit dem durch die Berge gegebenen besonderen Gepräge, sind von entscheidendem Einfluss auf das, was wir mit dem unschönen Ausdruck „Fremdenindustrie“ bezeichnen, geworden, wobei gerade unsere Bergherrlichkeit durch die grosse Mannigfaltigkeit auf engstem Raume sehr verstärkt wird. Angesichts dieser Stützpunkte ist der Verfasser überzeugt von der dauernden Lebensfähigkeit unserer „Fremdenindustrie“: Festhalten am Kult des Schönen, das der Begriff „Gebirge“ in sich schliesst und fortgesetzte Pflege echten Bergsinns sind des Verfassers letzte Worte; wer in der wirklichen Welt arbeiten kann und in der idealen leben, der hat das Höchste erreicht.

Dr. W. Kürsteiner.